

**Deutsches Reich.**

**Plüderhausen, 9. Febr.** Nach einem einige Tage dauernden dichten Nebelschleier durften wir drei wahre Frühlingstage genießen. Die Nennis, welche an vielen Stellen ganz zugefroren war, nahm ziemlich ab, die Bäume, die mit eisigen Dufft so wunderbarlich geziert waren, stehen wieder kahl da. Die Landleute sind häufig in den Weinbergen beschäftigt. Noch nie durfte man einen solchen Winter genießen. Ueberdies ist der Mangel an Wasser bedeutend und es müssen die laufenden Brunnen von Abends 7 Uhr bis Morgens 6 Uhr geschlossen werden, daß der Lauf derselben den Tag über stärker ist. Regen wäre sehr erwünscht.

**Stuttgart, 11. Febr.** Am 1. April d. J. tritt für den württembergischen Rundreiseverkehr ein neuer Tarif mit theilweise erhöhten Taxen in Wirksamkeit. Neu aufgenommen sind in diesen Tarif Billete II. und III. Cl. für eine Rundreisetour Wergentheim — Königshofen — Osterburken — Heilbronn — Stuttgart — Aalen oder Hesselthal — Crailsheim — Wergentheim, oder umgekehrt.

**Stuttgart, 9. Febr.** Die heutige Versteigerung der von der Lotterie der Landesgewerbeausstellung übrig gebliebenen und nicht abgeholten Gewinne war von Kaufslustigen und Neugierigen sehr stark besucht und wurden zum Theil sehr hohe Preise erlöst; doch ging auch einiges wirklich Schöne verhältnismäßig sehr billig ab.

Heute früh wurde am Neckar bei **Sannstatt** die Leiche eines dem Arbeiterstande angehörigen Mannes in mittlerem Alter gefunden, welcher dem Anschein nach erstorben war.

**Stütingen, 10. Febr.** Bei dem Diebstahl auf dem Plochingen Bahnhof kommen immer noch weitere Waarendorfälle zu Tage. Im Hause des hauptsächlich Beteiligten ist der Boden im Hausgang mit Matten belegt, unter welchen nichts zu vermuten war; nun fand sich hinten unter dem Hühnerstall ein Brett, unter diesem 4' lang 2' breit und tief eine Grube, die Zuckerrübe, allerlei Eisenwaaren und anderes barg. Nicht bloß auf dem Rathhause in Plochingen, auch hier im Sitzungssaale des Amtsgerichtes ist eine ganze Ausstellung von Waaren zu sehen.

**Illm, 9. Febr.** Heute Abend kurz vor 7 Uhr ist der Personenzug Nr. 229 von Freudenstadt bei der Ausfahrt aus der Station Dornstetten mit der Folge der Beschädigung der Zuglokomotive und eines Langholz-Wagens und der Verspätung des Zugs um 4 Stunden auf nicht beladete Güterwagen, welche die Ausfahrt versperren, aufgefahren.

**Aus Württemberg.** Wieder ein Poscuriosum. Eine württembergische Firma erhielt vom Auslande eine Partie Cigaretten im Kaufpreise von 240 M pro 1000. Dieselben waren in gewöhnlichen, aber mit Firnis angestrichenen Kistchen verpackt und erhielt die betreffende Firma deshalb nicht die Taravergütung von 24 pSt., da die Verpackung als „Luzusverpackung zur Aufbewahrung“ behandelt wurde und hierfür der Zoll gleich Cigaretten bezahlt werden mußte, wo-

durch sich derselbe für die eingeführte Waare statt 18—20 M auf 27 M pro 1000 stellt.

**Karlsruhe, 9. Febr.** Behufs Erleichterung für den Viehtransport ist von der Eisenbahnverwaltung versuchsweise die Einrichtung getroffen worden, daß bei einzelnen Orten mit regelmäßigen Viehmärkten von größerer Bedeutung jeweils an den Markttagen sog. Sammelwagen zur Aufnahme einzelner Stücke Großvieh von der Marktfstation nach einzelnen Unterwegstationen zur Abfertigung gelangen. Die Erleichterung besteht darin, daß, während seither für einzelne Stücke Großvieh nach den Tarifvorschriften die sog. Minimaltaxe für eine Wagenladung bezahlt werden mußte, nach der neueren Einrichtung bei Benützung der Sammelwagen lediglich die billigere Einzeltaxe für das Stück berechnet wird.

**München, 10. Febr.** In der Abgeordnetenkammer wurde der Antrag, daß die Regierung sich gegen das Tabaksmonopol erklären möge, trotz des Widerspruchs des Ministers Riedel, mit 98 Stimmen gegen 43 Stimmen angenommen.

**München.** Nachdem das hier verbreitete Gerücht, daß ein Theil der gelegentlich der jüngsten sozialistischen Vertrauensmänner-Versammlung in der Nähe von Haidhausen Verhafteten mit gefesselten Händen der Polizei vorgeführt wurde, einiges Aufsehen erregt und mehrseits die Frage laut wurde, was ein solches Vorgehen rechtfertige, nahm man Veranlassung, sich näher zu informieren. Wie man mittheilt, wurden von den 17 der Polizei vorgeführten Personen nur drei Ausländer, die falsche Namen angaben und im Besitze von falschen Papieren waren, geschlossen transportirt. Einer derselben, ein erst aus der Schweiz zugereister Agitator, welcher vor dem Versammlungsort auf Posten stand, trug einen sechs-läufigen, scharfgeladenen Revolver, und einen Vorrath von Munition bei sich; ein anderer hervorragender Agitator aus Oesterreich war mit einem Stilet versehen. Im Uebrigen erfolgte die Verhaftung derselben allein auf Grund des Sozialistengesetzes. Die Verhafteten wurden nach der Frohnfeste überführt, wo sie sich noch befinden.

**Berlin, 11. Febr.** Die Eisenbahn-Commission des Abgeordnetenhauses empfiehlt mit 10 gegen 8 Stimmen den Ankauf der Rhein-Nahe-Eisenbahn.

**Darmstadt, 9. Febr.** Der Großherzog und Prinz Wilhelm reisen morgen nach Schwerin, um den Beisetzungsfeierlichkeiten beizuwohnen, welche dortselbst für die verstorbene Prinzessin Anna von Mecklenburg-Schwerin stattfinden. Unsere großherzogliche Familie ist durch den Todesfall in tiefe Trauer versetzt und darum eine Hoftrauer bis zum 8. März verordnet worden.

**A u s l a n d.**

**Aus der Schweiz.** Die berühmte Winterstation Davos in Graubünden beherbergt gegenwärtig 800 Fremde, meist Engländer und Holländer. Seit zwei Monaten erfreut sich dieses Hochthal der herrlichsten Witterung, welche zu zahlreichen Excursionen in die großartige Umgebung benützt wird.

Die Herren tragen Strohhüte, die Damen Sonnenschirme. Vor einigen Tagen wiesen die der Sonne ausgefekten Thermometer 28 Grad R. Obgleich Davos in bevorzugter Weise sich als Winterstation eignet, können sich doch die ältesten Leute keines so mildern Winters erinnern.

**Wien, 8. Febr.** Die Mitglieder der preussischen Gesandtschaft zur Ueberbringung des Schwarzen Adlerordens an den Sultan sind auf dem Wege nach Konstantinopel hier angekommen.

**London, 10. Febr.** Die vor einiger Zeit von uns gemeldete Schauermär, daß der König der Aschanti mehrere hundert gefangene junge Mädchen habe hinschlachten lassen, um das Blut derselben mit dem Kalke zur Erbauung eines neuen Palastes zu vermengen, wird nun als unbegründet bezeichnet. Im englischen Kolonialministerium ist ein Schreiben des Gouverneurs der Goldküste, Sir Samuel Rowe, eingelaufen, worin derselbe erklärt, daß er selbst durch die sorgfältigsten Nachforschungen unter den Eingeborenen nichts über ein solches Ereigniß habe erfahren können.

**Odessa, 9. Febr.** Der englische Dampfer „Kosmos“, von Sebastopol nach England gehend, ist mit 12,000 Scheibwert Getreide unweit Kilia untergegangen. Der Capitän und 26 Mann der Besatzung sind ertrunken.

## Genilcton.

### Auf dem Leuchtturm.

Von Holger Drachmann.

(Aus dem Dänischen von M. Dittsen.)

„Der Sturmwind weht auf dem salzigen Meer.  
Hu, hu, treibt langsam herein!  
Der Sturmwind weht auf dem salzigen . . .“

Mehr hörte ich nicht von diesem Liede, mehr sollte ich auch niemals hören. Jedes Mal, wenn der alte Seemann so weit gekommen war, hielt er plötzlich inne, als müßte er nicht mehr, oder vielleicht auch, weil sich an dieses „salzige“ irgend eine traurige Begebenheit knüpfte, die er nicht wieder auffrischen wollte.

Nebrigens sang er diese abgebrochenen Strophen nur bei starkem Nebel oder wenn er Zahnschmerzen hatte oder wenn sein Pfeifenkopf entzwei gegangen war. Daß irgend eine Verbindung bestand zwischen der klagenben monotonen Melodie und diesen drei Schicksalen, wovon jedes dem Alten ein Uebel erschien, gewahrte ich wohl. Ließ ich aber der Frage, warum er so plötzlich mit seinem Gesange aufhörte, die andere, ob starker Nebel, oder die Pfeife gebrochen sei, vorangehen, so erwidert er stets, ohne zwischen dem Geschlecht der beiden Hauptwörter einen Unterschied zu machen: „Ja, sie ist wieder dicht heute Abend!“

Auf den Kern der Frage ließ er sich nie weiter ein.

Ich pflegte Abends, nachdem der Leuchtturm angezündet war, den alten Seemann zu besuchen. Der Leuchtturm stand auf dem der Küste nächsten Felsen, dem Wind und Wetter ausgefekt. Die Wolken und die Möven flogen um die Wette darüber hinweg, und der Wind strich mit einem melancholischen Pfeifen an den Fenstern vorüber.

Ringsum zu allen Seiten ein unbegrenzter Horizont, darüber der Himmel mit seinen Sternen, sonst überall nur harter Felsen, zuweilen vom Regen oder den Thränen des salzigen Meeresschaums benetzt.

Hier ging mein alter Freund seinen einförmigen Pflichten nach, putzte die Lampen und las in den alten abgegriffenen Büchern, es waren immer dieselben: Campe's Robinson, ein englisches Evangelium, Golliver und der letzte Theil eines unbetitelten Romans; dazu rauchte er eine unbegrenzte Anzahl Pfeifen. Am Tage, oder wenn sein Gehülfe die Wache hatte, war er dagegen „unten im Haus.“ Wie sein Bewohner, schien sich auch dies Gebäude vom Kampfe der Elemente zurückgezogen zu haben.

Es war gleichsam ein Pensionär, nur dürftig mit Fenstern, Bäumen und anderen äußeren Bequemlichkeiten versehen. In einer Senkung des Felsens belegen, ragte das Dach nur so weit über die schützende Granitmauer hinaus, daß der rauhe Wind den Schornstein wie eine Art Sprach-

rohr benutzen konnte, durch welches sich seine tiefe Stimme mit dem etwas schwerhörigen Alten unterhielt und ihm von Schiffbruch und Unglück auf der See in rücksichtsloser Weise erzählte.

Da ich mich verpflichtet habe, die Persönlichkeit des Alten nicht zu verrathen, muß auch das Incoognito des Leuchtturms bewahrt werden. Indessen die Ostsee ist ein großes Gewässer, dessen Schaum die Fenster vieler Leuchttürme bespritzt, und so begeh ich kaum eine Indiscretion, wenn ich diese selbige Ostsee als das Meer bezeichne, dessen dumpfes Brausen sich so seltsam anhörte an jenem Novemberabend, wo ich, gegen Wind und Wetter ankämpfend, mühsam den felsigen Pfad zum Leuchtturm erklimmte.

Die Windstöße kamen mir mit solcher Macht entgegen, als ob kräftige Hände nach mir griffen. Der Regen hatte den Boden aufgeweicht und die Steine unter meinen Füßen schlüpfrig gemacht, und die Dunkelheit hinderte mich, den schmalen Fußweg zu erkennen. Nur langsam, mit Händen und Füßen tastend, konnte ich mich nach dem freundlichen Leitstern hinaufarbeiten, der meinen gefährlichen Gang erhellte.

Dann und wann zerriß der Sturm auf Augenblicke den feuchten Schleier, welchen der Regen gesponnen. Da erschien der Leuchtturm in solch' ungeheurer Größe, daß ich unwillkürlich fragen mußte, ob ich mich unter den Traumgebilden von Tausend und eine Nacht befinde und gerade vor einem mächtigen Geist oder Riesen stehe. Zuweilen verschwand aber diese ganz und gar und, was noch schlimmer war, das glühende Auge in seinem Kopfe gleichfalls; — dann mußte ich mich an die Stelle der Unglücklichen versetzen, welche jetzt draußen auf der See dem Toben der Elemente ausgefekt waren, und der wachsende Lärm der Brandung, welche immer heftiger tobte, je höher ich stieg, machte diese Betrachtungen noch düsterer.

Endlich erreichte ich das Ziel meiner Wanderung, stieg die knarrende Treppe hinauf und blickte in die kleine Kabuse hinein, welche sich an der einen Seite des Leuchtturmes befand. Es hatte etwas unsäglich Wohlthuendes, Alles in der alten friedlichen Ordnung zu finden.

Die unheimlichen Gedanken, welche die Dunkelheit und das unwirksame Wetter hervorgerufen hatten, schwanden allmählig beim herzlichen Gruß des Alten und unter der behaglichen Einwirkung der gemüthlichen Ofenwärme. Mein Ueberzieher wurde über eine Stuhllehne ans Feuer gehängt, die mir angebotene Pfeife angezündet, und ich selbst streckte mich müßig auf ein Mittelstück von Sopha und Bett hin, welches sehr einladend in der unmittelbaren Nähe des glühenden Kohlenfeuers aufgestellt war, so daß das Fußstück aus Fichtenholz seinen harzigen Duft mit dem des wohlbekannten Knasterers vermischte.

Ich muß noch hinzufügen, daß die Luft im Zimmer so geartet war, daß meine Sinne in kurzer Zeit vollständig gegen den Lärm des Meeres, des Sturms und des Regens da draußen abgestumpft wurden und ich nur für den alten Seemann Auge und Ohr hatte. Wie immer summt er auch heute die Strophen des alten Liedes, welches beinahe alle unsere Gespräche einleitete, vor sich hin.

Auf dem Tisch stand eine alte Oellampe, deren Glöde nach Aussage des Eigenthümers „einen Leck erhalten hatte“ den Leck hatte man mit einem Bilbe, den Schiffbruch des Dreimasters Montevideo vorstellend, zugedeckt, doch war das Unternehmen nur zum Theil geclückt. Ein schmaler Lichtstreifen entschlüpfte der seltsamen Umhüllung, breitete sich über das gefurchte Antlitz des alten Seemanns und verlor sich allmählig an der gegenüberliegenden Wand.

Eben wollte ich fragen, ob dem Sänger das Lied von Eörens Kanne bekannt sei, da ich wegen der Ähnlichkeit des Anfangs auf die Idee gerieth, es stünde in irgend einer Verbindung mit seinem Bruchstück, da entdeckte mein Auge, welches unwillkürlich die Richtung des Lichtstreifens an der Wand verfolgte, ganz oben an der Decke ein Miniaturporträt, das früher meiner Aufmerksamkeit entgangen war. Ohne die abwehrende Bewegung meines Wirthes zu beachten, kletterte ich schnell auf einen Stuhl, setzte mich in den Besitz meines Fundes, näherte mich wieder der Lampe, und nach-

dem ich das Bild von einer dicken Lage Staub befreit, lachte mir das selten schöne Gesicht einer jungen Dame entgegen.

„Wen stellt dieses Portrait vor?“ war natürlich meine erste Frage.

Die Antwort blieb aus, doch verriethen ein wiederholtes Räuspern und einige brummige Bemerkungen über die Neugierde eines gewissen Jünglings, daß die Frage etwas unangenehm berührt hatte. Das Portrait wurde nochmals abgewischt, und immer mehr fesselte mich der seltsame Ausdruck dieser dunkeln Augen, welche der sonderbaren Stube mit dem merkwürdigen Bewohner einen neuen räthselhaften Reiz verliehen.

(Fortsetzung folgt.)

### Kleine Mittheilungen.

Ueber einen fünffachen Kindsmord wird aus Königsberg Folgendes berichtet: Ein fünffacher Kindsmord, verübt von der leiblichen Mutter, die heute früh auf ihrer Flucht in einem hiesigen Gasthose verhaftet worden ist, bildet das Tagesgespräch. Die 35 Jahre alte Mörderin, welche die Ehefrau eines Tischlers in Werregitten bei Heilsberg ist, hat bei ihrem ersten Verhör folgendes erklärt: Ihr 41 Jahre alter Ehemann sei bald nach dem Kriege 1870—71, den er als Reservist mitgemacht, so leidend geworden, daß es ihm unmöglich gewesen, die Familie zu ernähren. Die von demselben bei den Behörden gestellten Anträge auf Gewährung von Unterstützung seien abgewiesen worden. Der Erwerb, welchen die Ehefrau demnächst durch Spinnen gesucht hatte, habe nach jahrelanger übermäßiger Anstrengung zu einer Gefühllosigkeit in den Händen geführt, welche die Frau zur Einstellung ihrer Erwerbsthätigkeit genöthigt habe. Die jetzt bei ihr erwachte Absicht des Selbstmordes habe sie auf die Frage gebracht, welches Schicksal demnächst die Kinder treffen werde. Und da sie sich nur die Antwort geben zu können glaubte, daß die Kinder darben würden, so sei sie aus Liebe zu ihren Kindern auf die Idee gekommen, erst die Kinder und dann sich selbst zu tödten. Zu der Ausführung der entsetzlichen Idee war von ihr der Morgen des 2. Februar festgesetzt worden, an welchem sich der Ehemann nach der eine halbe Stunde entfernten Kirche begeben hatte. Als derselbe nach Hause zurückkehrte, fand er seine sämtlichen fünf Kinder im Alter von 1—7 Jahren (drei Knaben und zwei Mädchen) an einem Ofengestelle, welches zum Trocknen von Holz dient, erhängt, und die Ehefrau war verschwunden. Die Mörderin gestand ferner bei dem Verhör ein, daß sie bei dem Mord bei dem ältesten Kinde — einem Mädchen — den Anfang gemacht und trotz der Bitten desselben um Ablassung von der That von ihrem Vorhaben nicht abgewichen sei. Mit dem einjährigen Kinde habe sie die That beschlossen und sich dann eiligst auf den Weg nach der nächsten Eisenbahnstation gemacht, um nach Königsberg zu reisen, um hier selbst zu sterben, und zwar durch Ertränken. Als sie hier mit der Bahn anlangte, war bereits ein Telegramm aus Bartenstein eingetroffen, in Folge dessen sie ermittelt und verhaftet wurde. Auf dem Wege zur Polizei entsprang sie dem Transporteur und stürzte sich in die Pregel, es gelang indeß, sie noch lebend herauszuziehen, worauf sie abermals verhaftet wurde.

Vom Viktor Emanuel wird folgende Anekdote erzählt: „An einem regnerischen Herbsttage streifte er, seiner Vorliebe gemäß, allein und in bürgerlicher Kleidung in der Umgegend von Stupinigi umher, um zu jagen. Ein Bauer, der vor der Thüre seines Hauses stand rief ihn an: „Geda, Jäger, wenn Ihr das Zeug habt, den Hasen umzubringen, der sich hier herumtreibt und mir den Garten übel zuriichtet, gebe ich Euch eine Mota (eine damals in Piemont kursirende Münze im Werthe von 40. Cts.)“ Darauf der König: „Guter Mann, seht doch, was für ein Wetter! Man kann sich etwas Schönes dabei holen. Eine Mota ist zu wenig; wären es wenigstens zwei.“ Der Bauer sagte nach einigem Zögern zu, wohl weil er nicht an das Gelingen der Jagd glaubte. Der König machte sich auf die Suche und kehrte müde und unpudelnaf mit dem geschossenen Hasen zurück, seinen Lohn verlangend. Der Bauer streubte sich jetzt und brachte allerlei Einwände vor, wie: daß der gute Erfolg der Jagd mehr seinen

Angaben als dem Verdienste des Jägers zuzuschreiben sei und daß dieser für seine Mühe durch den Besitz des Wildprets hinreichend entschädigt sei. Aber sein Gegenpart ließ sich nicht abweisen. Er bestand darauf, daß er seine zwei Mote haben müsse, und nachdem er eindringlich die Pflicht jeden Ehrenmannes betont hatte, das gegebene Wort zu halten, brachte er Jenen dahin, daß er mit schwerem Herzen die Geldstücke hergab. Am anderen Tage schickte er ihm durch einen Diener 20 Francs, wobei er ihm sagen ließ, er erhalte nur 20, weil er dem Jäger nur mit Widerstreben sein Wort gehalten habe; wenn er in einem anderen Falle sich ehrenhafter zeige, werde er 40 erhalten. Mehrere Tage lang verknügte sich der König damit, die beiden Mote in der Tasche klingeln zu lassen und sie seiner Umgebung mit den Worten zu zeigen: „Die habe ich mir verdient und zwar sauer.“

Heroische Selbstaufopferung. In der Geschichte werden die großen Tyrannen, Ungeheuer und Massenmörder so oft auf das Genauste beschrieben; nur wenig weiß man indeß von den friedlichen Naturen zu berichten, die Glück und Segen um sich her verbreiten oder edle Thaten verrichten. Hier ein Beispiel von wahrhaft antikem Heroismus. An der Felsenküste von Wales scheiterte unlängst in einer Sturmnacht ein Schiff. Der Strand war nicht fern, und die Mannschaft mit Schwimmgürteln wohlversehen. Siebzehn Personen waren an Bord und siebzehn „Lebensretter“, d. h. Schwimmgürtel vorhanden. Einer nach dem andern legt den Apparat an, stürzt über Bord und sucht schwimmend das Land zu erreichen. Der Capitän ist pflichtgemäß der Letzte; als er eben sich anschickt, den vorausgegangenen Schiffsgenossen zu folgen, taucht aus der Lücke ein blaßes, verzweifeltes Gesicht auf, und ein armseliges, halbverhungertes Individuum fleht, es nicht umkommen zu lassen. „Wer bist du dem?“ fragt der Capitän erstaunt, „du gehörst doch nicht zu der Mannschaft?“ — Es war ein sog. blinder Passagier, der sich, um die Reise gratis mitzumachen, im Waarenraum versteckt hatte. Die See ging hoch, und die Fluth schlug fortwährend aber dem Schiff zusammen — in zehn Minuten, das erkannte der Capitän, trieben nur noch Trümmer an der Stelle umher, wo jetzt das Schiff sessig; ohne rettenden Gürtel das Land zu erreichen, schien unmöglich. Der Ehrenmann blickte still auf den Unglücklichen, der zitternd vor ihm stand; dann reichte er ihm seinen „Lebensretter“. Der Mann legte ihn an, warf sich in die Fluth, und es glückte ihm, das Land zu erreichen. Als er sich darauf umblickte, waren Schiff und Capitän verschwunden — verschlungen.

Inseraten-Humor. In dem „Berliner-Intelligenzblatt“ waren jüngst folgende ergögliche Inserate zu lesen: „Ein neunjähriger Reisender in Spiritus sucht für seinen verstorbenen Chef einen neuen Prinzipal in obiger Flüssigkeit.“ — „Wegen Auflösung seines Chefs sucht ein gewiegter Commis, der einige Kenntniß in der Französischen und Englischen Zunge hat, einen zufriedenstellenden Posten im Laden.“

### Lesefucht.

So ist des Menschen Treiben: heute sprießen  
Der Hoffnung zarte Knospen, morgen blüh'n sie  
Und kleiden ihn in dichten Blumenschmuck,  
Und übermorgen, tödtlich, kommt ein Frost,  
Und wenn er wähnt, der gute schre Mann,  
Die Größe reise, — nagt ihm Der der Wurzel  
Und fällt ihn.

### Räthsel.

Der Jüngling muß getrennt es wählen,  
Soll ihm des Lebens Halt nicht fehlen;  
Doch lobenswerth, wenn er vereint  
Es auch erscheint.

Auflösung des Anagramms in Nr. 22:  
Kreis — Reis — Eis.

## A u d e r s b e r g.

# Accord für Grab-, Maurer- und Steinhauer-Arbeit.

Zur Herstellung einer Wasserleitung in Zumbot sind veranschlagt:  
 Die Grabarbeit zu 422 M 50 &  
 Die Maurer- und Steinhauerarbeit zu 260 — —  
 Accordliebhaber wollen ihre Offerte versiegelt längstens bis 17. d. Mts. bei unterzeichneter Stelle einreichen. Plan, Kostenvoranschlag und Accordbedingungen können auf dem Rathhaus eingesehen werden.  
 Den 9. Februar 1882. Schultheißenamt Müller.

### Die Vereinsbank in Berlin, (Aktien-Gesellschaft)

Grundkapital: 30 Million. Mark, hiervon emittirt und vollbezahlt: 6 Million. Mark, übernimmt

**die Beforgung des An- und Verkaufs börsengängiger Werthpapiere zum officiellen Tagescourse der Berliner Börse, sowie die Ausführung sonstiger bank- und börsengeschäftlicher Ordres, u. A. auch die Ausführung von Börsen-Zeitgeschäften.**

Die von der Bank in Auftrag gebrachte Provision beträgt auf bank- oder börsengeschäftliche Umsätze ein Zehntel Procent.

Die Controle der Verloosungen, die Einholung neuer Couponsbogen, sowie die Einziehung von Zinscoupons, Dividendscheinen und ausgelosten Stücken, soweit letztere hier oder an größeren Bankplätzen zahlbar sind, wird für die Kunden der Bank kostenfrei besorgt.

Verwerthung von in fremder Münze zahlbaren Coupons bei resp. einige Zeit vor Verfall zum jeweiligen Börsen-Course.

**Darlehen** auf börsengängige Werthpapiere werden zu 5—7% per annum gewährt.

Die Verzinsung für Baareinlagen beträgt derzeit:		
bei Rückzahlbarkeit ohne vorherige Kündigung . . .	2 1/2 Procent	Zins per Jahr, frei von allen Spesen,
nach 2tägiger " . . .	3 " "	
nach 14 " " " . . .	3 1/2 " "	
nach 4wöchentlicher " . . .	4 " "	
nach 3monatlicher " . . .	4 1/4 " "	

und beginnt mit dem auf den Erhalt folgenden Werktage.

Die Wechselstube der Bank ist angewiesen, über Ausloosung von Effecten, sowie über Anlagen in börsengängigen Papieren eingehenden Bescheid zu ertheilen. Auf frankirte diesbezügliche Anfragen giebt das Informations-Bureau der Bank entsprechende schriftliche Auskunft ohne weitere Spesen-Berechnung.  
 Berlin, November 1881.

**Die Direction der Vereinsbank.**

**D**enjenigen, welcher meinen Schleifstein, der hinter meinem Hause angelehnt war, hinwegnahm, ermahne ich, denselben wieder hinzulehnen.  
**J. Weber, Glaser.**

A u d e r s b e r g.

## Gutes Bier und Bierhese

bei **G. Aloz, Bierbrauer.**



### Wer an Husten

**Brustschmerzen, Heiserkeit, Nasma, Verschleimung, Halsweh, Blutspuren** etc. leidet, findet durch den achtem rheinischen

**Trauben-Brust-Sonia**  
 schnelle und sichere Hilfe und Linderung.  
 Zu haben unter Garantie in Welzheim bei **H. Göhly.**

### Nach Hilfe suchend

durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden will, dem rathen wir, sich von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Krankensfreund“, kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 500. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco verandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

## Garantirt

kräftigste und verbesserte

### Leinengarne und Gewebe

liefert innerhalb 2—4 Wochen die

**Flachs-, Hanf- und Abwergspinnerei**  
 und mechanische Leinenweberei

# Schreckheim

Ulma & Co. in vollzähligem Meterschneller; bei guten München 1875.  
 Rohstoffen vollständig frachtfrei. Zufolge neuer Einrichtung werden die Stoffe der ganzen Faserlänge nach versponnen.

**Ausnahmeweise** wird in diesem Winter Flachs, Hanf und Werg für Spinn- und Weblohn angenommen, jedoch nur dann, wenn das Spinnquantum mindestens 30 Pfund beträgt.

Die Vermittlung besorgen die Herren:

<p><b>M. Burr</b> z. Falken in Gmünd.  <b>G. Schuepp</b>, Postbote, Waldhausen.  <b>F. Schierle</b> in Herlikofen.</p>	<p><b>N. Würtele</b>, Audersberg.  <b>J. G. Wahl</b>, Plüderhausen.  <b>H. Kerler</b> in Lorch.</p>
--	---

### Stollwerck'sche Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heißer Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in  
 Welzheim bei Apoth. Billinger  
 Lorch bei Apoth. C. Seeger.

**Technicum Mittweida.**  
 (Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei.  
 Aufnahmen: Mittw. April u. October.

**B O R S E N**  
 speculator billigst  
 Bamberg's Borsen-Comptoir  
 FRANKFURT A. M.  
**S P E C U L A T I O N E N**